

Übergänge im Lebenslauf:

Wie Kommunen Bildungswege transparenter,
gerechter und abgestimmter gestalten können



Dialogforum



28. Oktober 2026



10:00–16:00 Uhr



**Haus am Dom
Domplatz 3
60311 Frankfurt am Main**

Weitere Informationen



www.reab-hessen.de

Gefördert vom:

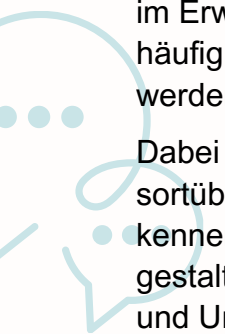


**Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend**



**Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement**

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln
des Bundesministeriums für Bildung, Familie,
Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



Übergänge im Lebenslauf sind prägende Momente in Bildungs- und Erwerbsbiografien. Ob beim Eintritt in die Kita, beim Wechsel der Schulform, beim Berufseinstieg oder bei einer Neuorientierung im Erwachsenenalter: An diesen Übergängen entscheidet sich häufig, ob Bildungswege gelingen und Teilhabechancen gestärkt werden können.

Dabei kommt Kommunen eine zentrale Rolle zu, Übergänge ressortübergreifend in den Blick zu nehmen, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und somit Bildungswege gerecht und anschlussfähig zu gestalten. Denn vor Ort wirken unterschiedliche Bildungsbereiche und Unterstützungsstrukturen konkret zusammen. Das sind u. a. Kindertagesbetreuung, Schulen und Angebote der Jugendhilfe, Übergänge in Ausbildung und Beruf sowie Weiterbildung, Integration und sozialräumliche Unterstützung.

Unser diesjähriges Dialogforum beleuchtet diese entscheidenden Phasen im Lebenslauf aus kommunaler Perspektive und geht den Fragen nach:

- Wie können Übergänge im Lebenslauf so gestaltet werden, dass sie an den Lebenslagen der Menschen ansetzen, Teilhabe ermöglichen und Bildungswege wirksam unterstützen?
- Welche Rolle spielt die lokale Bildungslandschaft und insb. kommunale Bildungssteuerung?

In einer Keynote zeigt Prof. Dr. Andreas Walther (Goethe-Universität, Frankfurt) auf, wie Übergänge im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen durch soziale Ungleichheiten, institutionelle Steuerung, kulturelle Diskurse und Normalitätsannahmen sowie eigene biografische Bezugnahmen zustande kommen.

Auf dem weiteren Programm stehen fachliche Impulse, thematische Dialogformate und Raum für Austausch. Gemeinsam richten wir den Blick auf Übergänge entlang des Lebenslaufs – von der frühen Bildung bis ins Erwachsenenalter. Wir eröffnen Perspektiven auf kommunale Herausforderungen, Praxisansätze und Gestaltungsmöglichkeiten durch ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM).

Die Veranstaltung richtet sich an ein breites Publikum aus Fach- und Leitungskräften, Expert*innen und steht auch weiteren Interessierten offen. Wir freuen uns sehr, Sie begrüßen zu dürfen und mit möglichst vielen Bildungsakteur*innen die Sicht auf die Thematik diskutieren zu können.

Bitte melden Sie sich bis zum 13. Oktober 2026 über das [Online-Portal eveeno](#) an. Die Teilnahme ist kostenlos.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Thomas Verlage, thomas.verlage@involas.com

Julian Santner, julian.santner@involas.com

Programm

9:30 Uhr Ankommen

10:00 Uhr Begrüßung und Einführung in den Tag

10:30 Uhr **Impuls**
Übergänge im Lebenslauf: soziale Ungleichheiten, Institutionen und biografische Bezüge
Prof. Dr. Andreas Walther (Goethe-Universität Frankfurt)

11:15 Uhr **Was erwartet uns in den Sessions?**

11:30 Uhr Kaffeepause

11:50 Uhr **Parallele Sessions**

Session 1: Von Anfang an gerecht(er): Übergänge in der frühen Bildung als Schlüssel für gute Bildungswege
Monika König (Fachstelle Übergang Kita–Grundschule, Landeshauptstadt Wiesbaden); Ulrike Steinmann (Staatliches Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden); Nadine Bügler (Familienzentrum Kinderhof, Gemeinde Otzberg)

Session 2: Synergien stärken: Kommunale Handlungsmöglichkeiten im Übergang Schule–Beruf
Dr. Sabine Beck (Hessenweite OloV-Koordination, involas); Dr. Ilona Agoston (Bildungsmanagement, Odenwaldkreis); Anja Mühlhäuser (Regionale OloV-Koordination, Odenwaldkreis)

Session 3: Sprung ins kalte Wasser? Von der Primar- in die Sekundarstufe
Barbara Winzer-Kluge (Koordination schulischer Netzwerke i. A. des Regionalen Bildungsbüros Dortmund)

13:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr **Über den Tellerrand:**
Neue Ideen für gute Übergänge

14:30 Uhr **Parallele Sessions**

Session 4: Übergänge im (offenen) Ganztag: Kindorientierung als Steuerungsaufgabe
Dr. Pia Rother (Hochschule RheinMain); Melanie Wolf (Koordination Ganztag, Rheingau-Taunus-Kreis)

Session 5: Von der Einbahnstraße zur Bildungsroute: Mit Bildungsberatung und kommunalen Angeboten Übergänge gestalten
Prof. Dr. Simone C. Ehlig (Freie Universität Berlin); Katja Schöne & Fabian Hellmold (Bildungsmanagement und -planung, Stadt Kassel)

Session 6: Weiterbildung als Brücke: Wie Bildung Übergänge im Erwerbsleben unterstützt
Jonas Fey (Fachstelle „Fachkräftesicherung / Bildung im Strukturwandel“, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

15:40 Uhr **Abschluss und Ausblick**

16:00 Uhr Abschiedscafé

Moderation:

Thomas Verlage, Julian Santner
(Regionale Entwicklungsagentur Hessen)

Impuls: Übergänge im Lebenslauf: soziale Ungleichheiten, Institutionen und biografische Bezüge

Prof. Dr. Andreas Walther (Goethe-Universität Frankfurt)

Übergänge im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sind mehr als Wechsel zwischen Bildungsinstitutionen: In ihnen verbinden sich individuelle Erfahrungen mit sozialen Ungleichheiten, institutioneller Steuerung und gesellschaftlichen Vorstellungen davon, was als „normal“ gilt. Wie entstehen Übergänge im Lebenslauf? Welche Rolle spielen dabei biografische Bezugnahmen, kulturelle Diskurse und professionelle Akteure? Der Impulsvortrag lädt dazu ein, Übergänge aus dieser Perspektive zu betrachten und kommunale Gestaltungsmöglichkeiten zu reflektieren.

Session 1: Von Anfang an gerecht(er): Übergänge in der frühen Bildung als Schlüssel für gute Bildungswege

Monika König (Fachstelle Übergang Kita–Grundschule, Landeshauptstadt Wiesbaden); Ulrike Steinmann (Staatliches Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden); Nadine Bügler (Familienzentrum Kinderhof, Gemeinde Otzberg)

Bildungsungleichheiten entstehen nicht erst in der Schule: Unterschiede aufgrund der sozialen Herkunft und familiärer Ressourcen zeigen sich bereits im frühen Kindesalter und können sich bis zum Schuleintritt verstärken. Besonders die Teilhabe an früher Bildung kann eine ausgleichende Wirkung auf ungleiche Startchancen haben. Die Session widmet sich der Bedeutung der Bildungsübergänge in dieser Lebensphase sowie zentraler kommunaler Handlungsoptionen.

Entlang kurzer Impulse wird zunächst darauf geschaut, welche ungleichheitsrelevanten Faktoren beim Übergang in Krippe und Kita sowie beim Schulstart wirken und welche Empfehlungen sich daraus für die Praxis ergeben.

Anschließend stehen kommunale Handlungsansätze im Mittelpunkt: institutionenübergreifende Kooperation, transparente und niedrigschwellige Zugänge, aufsuchende Ansprache und Einbindung von Familien sowie sozialraumorientierte Steuerung. Welche Ansätze greifen auf kommunaler Ebene? Was braucht es für dauerhaftes Gelingen? Und welche Ideen lassen sich auf die eigene Arbeit übertragen? Einblicke in die Arbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden und des Landkreises Darmstadt-Dieburg regen den gemeinsamen kollektiven Austausch an.

Session 2: Synergien stärken: Kommunale Handlungsmöglichkeiten im Übergang Schule–Beruf

Dr. Sabine Beck (Hessenweite OloV-Koordination, involas); Dr. Ilona Agoston (Bildungsmanagement, Odenwaldkreis); Anja Mühlhäuser (Regionale OloV-Koordination, Odenwaldkreis)

Der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf ist eine zentrale Weichenstellung für Bildungsbiografien, Teilhabe und die Fachkräftesicherung. Wie können Kommunen dazu beitragen, dass junge Menschen beim Berufseinstieg passende Unterstützung und Orientierung vor Ort finden? Und welche Synergien entstehen, wenn regional verantwortliche Schlüsselpersonen von OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule–Beruf) und kommunales Bildungsmanagement zusammenwirken?

In einem moderierten Austausch werden konkrete kommunale Handlungsmöglichkeiten diskutiert: bessere Datenzugänge, mehr Transparenz über Angebote sowie Kooperationen zwischen Schulen, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung und Jugend(berufs)hilfe. Vertreter*innen der hessischen OloV-Strategie und des Odenwaldkreises geben Einblicke in die Praxis. Gemeinsam erörtern die Teilnehmenden Erfolgsfaktoren und entwickeln Impulse für eine abgestimmte kommunale Bildungslandschaft.

Session 3: Sprung ins kalte Wasser? Von der Primar- in die Sekundarstufe

Barbara Winzer-Kluge (Koordination schulischer Netzwerke i. A. des Regionalen Bildungsbüros Dortmund)

Der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe ist für die Schüler*innen ein prägendes Ereignis, denn der Wechsel der Schulform geht mit neuen Leistungsanforderungen, Peer-Groups und einer anderen Schulkultur einher. Um diesen Übergang erfolgreich zu gestalten, ist eine systematische Zusammenarbeit der am Übergang beteiligten Akteure zentral. Koordinierungsstellen wie beispielsweise Bildungsbüros können die dafür notwendigen Strukturen wesentlich unterstützen.

In der Session wird zunächst auf die Besonderheiten des Übergangs und die Handlungsfelder für das kommunale Bildungsmanagement eingegangen. Aus der Praxis berichtet Barbara Winzer-Kluge, wie schulische Netzwerke gegründet und langfristig begleitet werden können. Als ehemalige Schulleiterin einer Förderschule koordiniert sie in Dortmund Netzwerke von 20 Schulen unterschiedlicher Schulformen.

Session 4: Übergänge im (offenen) Ganztag: Kindorientierung als Steuerungsaufgabe

Dr. Pia Rother (Hochschule RheinMain); Melanie Wolf (Koordination Ganztag, Rheingau-Taunus-Kreis)

Der Ganztag wird von Erwachsenen geplant und von Kindern erlebt. Ein wissenschaftlicher Impuls von Dr. Pia Rother beleuchtet, was Kinder im Ganztag brauchen – etwa Zeit, Rückzug, Mitbestimmung und verlässliche Beziehungen – und thematisiert die verbreitete Erwachsenenorientierung. Ergänzend gibt eine hessische Kommune

Einblick in die kommunale Koordinierung des Ganztagsausbaus – von Kooperationsverträgen bis hin zum Rahmenkonzept für den Rechtsanspruch. Im anschließenden moderierten Gespräch werden beide Perspektiven zusammengeführt: Wie kann die Kinderperspektive in der kommunalen Planung sichtbar gemacht, berücksichtigt und verbindlich im strategischen Vorgehen von Schule, Kinder- und Jugendhilfe sowie in weiteren Kooperationen verankert werden?

Session 5: Von der Einbahnstraße zur Bildungsroute: Mit Bildungsberatung und kommunalen Angeboten Übergänge gestalten

Prof. Dr. Simone C. Ehmig (Freie Universität Berlin); Katja Schöne & Fabian Hellmold (Bildungsmanagement und -planung, Stadt Kassel)

Menschen mit geringen formalen Qualifikationen finden bislang häufig nur eingeschränkt Zugang zu Bildungs- und Beratungsangeboten. Dabei handelt es sich keineswegs um eine einheitliche Gruppe: Ihre Lebenslagen, Bildungsbiografien und Unterstützungsbedarfe unterscheiden sich deutlich. Die Session fragt deshalb, wer zu dieser Zielgruppe gehört, an welchen Orten und über welche Zugänge sie erreicht werden kann und welche Beratungsformen und Angebote hilfreich sind, um Bildungswege zu eröffnen und berufliche Perspektiven zu stärken.

In kurzen Impulsen werden die Zielgruppe und ihre Bildungsbeteiligung, Erfahrungen aus der aufsuchenden und zielgruppenspezifischen Beratung sowie die Rolle des kommunalen Bildungsmanagements beleuchtet. Im Mittelpunkt der anschließenden offenen Diskussion steht die Frage, wie Kommunen, Beratungsstellen, Bildungsträger und weitere lokale Akteure besser zusammenwirken können, damit Bildungsangebote bei den Menschen ankommen, für die sie gebraucht werden.

Session 6: Weiterbildung als Brücke: Wie Bildung Übergänge im Erwerbsleben unterstützt

Jonas Fey (Fachstelle „Fachkräftesicherung / Bildung im Strukturwandel“, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

Übergänge im Lebenslauf enden nicht mit dem Einstieg in Ausbildung und Beruf. Auch für Menschen, die bereits im Berufsleben stehen oder standen, kann Weiterbildung entscheidend sein, um berufliche Wege fortzusetzen, sich neu zu orientieren oder wieder in Beschäftigung zu gelangen. Kann Weiterbildung helfen, Arbeitslosigkeit zu beenden oder zu verhindern? Welche Rahmenbedingungen unterstützen Menschen in unterschiedlichen Phasen ihres Erwerbslebens? Jonas Fey gibt einen empirisch fundierten Einblick in die Weiterbildungsforschung. Anschließend wird eine lokale Anlaufstelle für Beratung, Orientierung und Informationen zu beruflicher Weiterbildung und Fördermöglichkeiten vorgestellt. Gemeinsam wird diskutiert, wie kommunale Bildungslandschaften und DKBM solche Übergänge unterstützen können.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln
des Bundesministeriums für Bildung, Familie,
Senioren, Frauen und Jugend gefördert.